

Lektion 03-2-2010

Sabbat, 10. April 2010

Das Leben des Christen ist ein Kampf und ein Marsch. Es gibt keine Befreiung von diesem Streit; die Anstrengung muss fortgesetzt und ausdauernd sein. Nur durch unaufhörliches Bemühen erlangen wir den Sieg über die Versuchungen Satans. Wir müssen mit unwiderstehlicher Energie nach christlicher Lauterkeit trachten und dieselbe mit entschlossener Festigkeit in unseren Absichten verwirklichen.

Niemand wird aufwärts getragen werden, der nicht feste, ausdauernde Bemühungen an den Tag gelegt hat. Alle müssen sich persönlich an diesem Kampf beteiligen; kein anderer kann unsere Kämpfe ausfechten. Wir sind persönlich für den Ausgang des Kampfes verantwortlich; wenn gleich Noah, Daniel und Hiob im Lande wären, so könnten sie doch weder Sohn noch Tochter durch ihre Gerechtigkeit erretten.

In den Fussspuren des grossen Arztes, S.460-461

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebräer 11:1)

Glauben heisst, auf Gott vertrauen, wissen, dass Er uns liebt und unser Bestes im Sinn hat. Darum lässt der Glaube uns nicht unsere eignen Wege, sondern Gottes Wege wählen und nimmt anstatt unsere Unwissenheit Gottes Weisheit, anstelle unserer Sündhaftigkeit Gottes Gerechtigkeit an. Unser Leben, wir selbst gehören Ihm sowieso, aber der Glaube erkennt dieses Eigentumsrecht an und macht sich seiner Segnungen teilhaftig. Wahrheit, Aufrichtigkeit und Reinheit werden uns als die Geheimnisse des Erfolgs im Leben hingestellt; der Glaube setzt uns in deren Besitz. Jeder gute Antrieb oder jedes ernste Streben ist eine Gabe Gottes; der Glaube empfängt von Gott das Leben, das allein wahres Wachstum und Tüchtigkeit hervorbringen kann.

Diener des Evangeliums, S.230

Sonntag, 11. April 2010

Wir müssen dem Gesetz gemäss kämpfen, wenn wir den Sieg des ewigen Lebens gewinnen wollen. Der Pfad ist breit genug, und alle, die im Rennen sind, können den Preis gewinnen.

Wenn wir unnatürliche Essgelüste entwickeln und in irgendeiner Weise ihnen nachgeben, übertreten wir die Gesetze der Natur und ein geschwächter physischer, geistiger und moralischer Zustand wird das Resultat sein. Von da an werden wir unfähig sein, eine ausdauernde, energische und hoffnungsvolle Anstrengung zu machen, die wir hätten machen können, wenn wir den Gesetzen der Natur getreu gewesen wären. Wenn wir ein einziges Organ des Körpers schädigen, berauben wir Gott des Dienstes, den wir für Ihn hätten ausrichten können. „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ (1. Korinther 6:19-20)

Der Apostel Paulus vergleicht sich selbst mit einem Mann, der sich auf der Rennbahn befindet. Jeder Muskel und jeder Körperteil wird trainiert, um den Siegespreis zu erringen. Er betrachtete sein Werk nicht als beendet, währenddem er noch für die Sache Gottes arbeiten konnte. Er fühlte nie, dass er sein Studium in der Schule Christi abgeschlossen hat, sondern er stellte immer fest, dass es nötig sei, sich stricke zu halten, was Essen und Leidenschaft anbelangt, damit diese nicht den geistlichen Eifer besiegen. Er kämpfte mit all seinen Kräften gegen die natürlichen Neigungen, die nach unerlaubtem Genuss verlangten. Sein eigenes Zeugnis war: „Ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“ (Philipper 3:13-14) Erst als er vor dem Gericht stand und das Urteil von einem Wort oder einem Zeichen des Tyrannen Nero abhing und er sich bewusst wurde, dass sein Ende naht, brach er in die hohen Töne seiner siegreichen Gewissheit aus: „Ich habe den guten

Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird.“ (2. Timotheus 4:7-8a) Diese Krone ist nicht ein vergänglicher Blumenkranz, sondern die glorreiche Krone des ewigen Lebens, welche alle erwartet, die den christlichen Lauf vollendet haben und das Erscheinen des HERRN lieb haben.

Review and Herald, 18. Oktober 1881

Gott hat jedem Menschen seinen Verstand gegeben und die Möglichkeit, ihn zu verbessern. Darum haltet euch an Gott, verzichtet auf frivole Unterhaltung und alle unanständigen Dinge und überwindet Charakterfehler!

Natürlicherweise geht alles bergab, doch gibt es eine Kraft, die ernsthafte Bemühungen in die andere Richtung unterstützt. Gottes Wille wirkt gegen die negativen Neigungen des Menschen. Wenn er sich mit göttlicher Hilfe verbindet, ist er gegen die Stimme des Verführers gefeit. Satans Versuchungen entsprechen seinen verkehrten, sündigen Neigungen, und sie bedrängen ihn zu sündigen, aber er braucht nur Christus ernsthaft nachzufolgen, dann wird er von ihm erfahren, wie er sich verhalten soll. Gott ruft dir von seinem himmlischen Thron zu: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, und laufe mit Ausdauer im Rennen!“ Er bietet dir die Krone der Gerechtigkeit an. Vertraue jeden Augenblick auf den HERRN! Er ist treu und führt dich vorwärts. – Brief 26d, 1887

Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 1, S.120

Montag, 12. April 2010

Oh, wenn ich doch allen die Wichtigkeit von ausgeübtem Glauben, Augenblick für Augenblick, Stunde für Stunde, einprägen könnte! Wir müssen ein Glaubensleben führen, denn „ohne Glauben ist's unmöglich Gott zu gefallen“ (Hebräer 11:6a). Unsere geistliche Kraft hängt von unserem Glauben ab. Wenn ich das weiss, wie kann ich dann über dieses Thema schweigen? Der Erlöser der Welt sagt: „Euch geschehe nach eurem Glauben!“ (Matthäus 9:29b) Wenn du dich gedrückter Stimmung und Verzagtheit hingibst sündigst du gegen Gott, denn das zeigt, dass du keinen Glauben an Jesus hast. Es zeigt denen, die um dich herum sind, dass du Gott nicht bei seinem Wort nimmst. Wenn Er doch so viel getan hat, um seine Liebe für dich zu beweisen, wie gross muss dann diese Sünde in seinen Augen erscheinen! „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Römer 8:32)

Wir wissen nicht, was Glauben wirklich heisst, bis wir versuchen, ihn auszuüben. Wir alle brauchen mehr von diesem festen, ausdauernden Glauben, den Jakob bewies, als er mit dem Engel in jener ereignisreichen Nacht kämpfte. Wenige sind sich bewusst, wie sehr sein Glaube zu jener Zeit geprüft wurde. Er hatte sich selbst von allen irdischen Freunden getrennt, damit er allein mit Gott sein konnte. Alle, die ihm im Leben lieb waren, waren Gefahr und Tod ausgesetzt. Der bitterste Tropfen in seinem Kelch war die Angst, dass seine eigene Sünde diese grosse Gefahr auf seine Frauen und Kinder überträgt, die unschuldig, er aber doch schuldig war. Er entschloss sich, die Nacht in Demut und Gebet zu verbringen, in der Hoffnung, Gott könnte das Herz seines Bruders erweichen. Gott war seine einzige Zuflucht und Stärke. An einem einsamen Platz, wo Diebe und Mörder lauerten, beugte er sich in tiefer Verzweiflung zur Erde. Seine Seele war vor Angst geknickt, und mit ernstem Schreien, vermischt mit Tränen, brachte er sein Gebet vor Gott. Plötzlich legte sich eine starke Hand auf seine Schulter. Sofort packte er seinen Angreifer, denn er fühlte, dass dieser Angriff ein Anschlag auf sein Leben ist und er sich in den Händen eines Diebes oder Mörders befindet.

Es ist für jeden von uns ein Vorrecht, wie Jakob, mit Gott zu überwinden. Aber die Frage stellt sich: Wie können wir glauben, dass wir die Dinge erhalten werden, um welche wir bitten, wenn wir dafür keinen Beweis haben? Gottes Wort verpflichtet sich. Ist das nicht genügend Beweis? Wenn wir im lebendigen Glauben die Verheissungen ergreifen und Jesus ganz vertrauen, wird der Segen zur rech-

ten Zeit eintreffen. Es mag sein, dass dieser nicht in der Weise kommt, wie wir ihn erwarten; aber er wird auf eine solche Art und Weise ausgegossen, wie Gott es für richtig hält und durch Mittel, die Er dazu bestimmt hat. Satan mag versuchen, euch zu dem Gedanken zu verleiten, der HERR habe euch vergessen; aber zeigt ihm durch euren Glauben, dass das Wort des HERRN feststeht und das Siegel trägt: „*Der Herr kennt die Seinen*,“ (2. Timotheus 2:19b) und fahrt fort zu beten.

Historical Sketches, S.130-132

Glauben bedeutet mehr als wir annehmen. Er erfordert ernsthaftes Verlassen auf das alleinige Wort Gottes. Durch unsere Taten sollten wir zeigen, dass wir glauben, dass Gott genau das tun wird, was Er gesagt hat. Die «Räder» der Natur und der Vorsehung sind nicht dazu bestimmt, sich rückwärts zu drehen oder still zu stehen. Unser Glaube muss sich in steten, unaufhaltsamen Werken zeigen, in einem Glauben, der durch Liebe wirkt und die Seele von jedem Überrest der Selbstsucht reinigt. Wir müssen nicht auf uns selbst, sondern auf Gott vertrauen. Wir dürfen keinen Unglauben hegen. Wir müssen den Glauben haben, der Gott bei seinem Wort nimmt.

Wahrer Glaube besteht darin, genau das zu tun, was Gott vorgeschrieben hat und nicht Dinge hervorzuhoben, die Er nicht verordnet hat. Gerechtigkeit, Wahrheit und Barmherzigkeit sind die Früchte des Glaubens. Wir müssen im Licht des Gesetztes Gottes wandeln, dann werden jeden Tag gute Werke die Frucht unseres Glaubens sein, die Folgen eines erneuerten Herzens. Der Baum muss zuerst zubereitet werden, bevor die Früchte gut sein können. Wir müssen uns völlig Gott hingeben und unser Wille muss nach Gott ausgerichtet sein, bevor die Frucht gut sein kann. Wir dürfen keine sprunghafte Religion ausüben. „*Was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre*“ (1. Korinther 10:31a).

Letter 105, 1898

Dienstag, 13. April 2010

Der Tod Jesu liess Thomas in unbeschreiblicher Verzweiflung zurück. Es schien, als ob sein Glaube in tiefster Finsternis erlöscht sei. Er war nicht anwesend, als Jesus seinen Jüngern im Obergemach erschien. Er hörte von den Berichten der andern und hatte so genügend Beweise erhalten, dass Jesus auferstanden ist, aber gedrückte Stimmung und dickköpfiger Unglaube verschlossen sein Herz gegen alle aufmunternden Zeugenaussagen. Als er von den Jüngern die wiederholten Erzählungen von der wunderbaren Erscheinung des auferstandenen Heilandes hörte, diente das nur dazu, ihn in noch tiefere Verzweiflung zu stürzen. Denn wenn Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden wäre, könnte es keine weitere Hoffnung auf sein eigentliches irdisches Königreich geben. Auch verletzte es seine Eitelkeit, denken zu müssen, dass sein Meister sich allen seinen Jüngern offenbarte, ausser ihm. So beschloss er nicht zu glauben, und während einer ganzen Woche brütete er über seinem Elend, welches im Gegensatz zu der lebenspendenden Hoffnung und dem Glauben seiner Brüder um so dunkler erschien.

Der zweifelnde Jünger wusste, dass keiner seiner Gruppe Jesus während einer Woche gesehen hatte, und so konnte niemand dem Meister von seinem starkköpfigen Unglauben erzählt haben. Er erkannte die Person, die vor ihm stand, als seinen HERRN, der gekreuzigt worden war. Er wünschte sich keinen weiteren Beweis; sein Herz sprang vor Freude, als er feststellte, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden ist. Er stürzte sich in tiefer Liebe und Weihe zu den Füßen seines Meisters und rief: „*Mein HERR und mein Gott!*“ (Johannes 20:28b)

Jesus nahm sein Bekenntnis an, aber schalt ihn mild wegen seines Unglaubens: „*Weil du mich gesehen, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*“ (Johannes 20:29) Hier zeigte Jesus dem Thomas, dass sein Glaube Ihm mehr wert gewesen wäre, wenn er dem Beweis seiner Brüder geglaubt und sich nicht geweigert hätte zu glauben, bis zum Moment, wo er Ihn mit

seinen eigenen Augen sah. Würde die Welt dem Beispiel des Thomas folgen, wäre niemand bereit an die Erlösung zu glauben. Denn alle, die Christus jetzt annehmen, tun dies wegen des Zeugnisses anderer.

Viele, die einen schwachen und wankelmütigen Glauben haben, sind der Meinung, wenn sie den Beweis hätten, wie seinerzeit Thomas, würden sie nicht zweifeln. Sie realisieren nicht, dass sie nicht nur diesen Beweis haben, sondern zusätzliche, wegweisende Zeugnisse. Viele warten wie Thomas, bis jeglicher Zweifel ausgeräumt ist, aber sie brennen nicht für Jesus, wie er es tat. Schritt für Schritt sinken sie in ihrem Unglauben, bis sie nicht mehr die Beweise zu Gunsten Jesu wahrnehmen können. Sie sind wie die skeptischen Juden, die in ihren Gedanken das wenige Licht in der Finsternis ausgehen liessen. Die klaren und überzeugenden Beweise göttlicher Wahrheit zu verwerfen, verhärtet das Herz und das Verständnis nimmt ab. Indem das kostbare «Licht» unbeachtet bleibt, wird es schlussendlich in den Gedanken ausgelöscht.

Im Umgang mit Thomas gab Jesus seinen Nachfolgern eine Lektion, wie man solche behandelt, die vorherrschende Zweifel an religiöser Wahrheit hegen. Jesus überschüttete Thomas nicht mit Vorwürfen, auch liess Er sich mit ihm nicht in eine Diskussion ein, sondern mit äusserster Herablassung und Feinfühligkeit offenbarte Er sich dem Zweifelnden. Thomas hatte eine sehr unvernünftige Position eingenommen, in der er Jesus mit den Bedingungen seiner Ansicht von «Glauben» konfrontierte. Aber Jesus, in seiner grosszügigen Liebe und Überlegung, riss alle Zäune, die er aufgerichtet hatte, nieder. Ausdauernde Kontroverse wird selten Unglauben schwächen, im Gegenteil, sie wird vielmehr Selbstverteidigung auslösen, wo sie neue Unterstützung und Entschuldigung findet. Jesus wurde in seiner Liebe und Barmherzigkeit als gekreuzigter Erlöser offenbart und viele einst Unwillige werden die Aussage des Thomas: „*Mein HERR und mein Gott!*“ (Johannes 20:28b) übernehmen.

Pamphlet: Redemption: or the Resurrection of Christ and His Ascension, S. 37-40

Mittwoch, 14. April 2010

Die Gesundheit ist ein Segen, dessen Wert nur wenige zu schätzen wissen, hängt doch von ihr die Leistungsfähigkeit unseres Geistes und unseres Körpers weitgehend ab. Unsere stärksten Triebe und Neigungen haben ihren Sitz im Körper. Wir müssen ihn deshalb in der bestmöglichen Verfassung halten und den günstigsten Einflüssen aussetzen; nur so können die in uns angelegten Gaben zur höchsten Nutzentfaltung kommen.

Alles, was unsere Körperkräfte herabsetzt, das schwächt auch unseren Geist und seine Fähigkeit, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Das Vermögen, das Gute zu wählen, vermindert sich dann ebenso wie die Willenskraft, das zu tun, was wir als richtig erkannt haben.

Der Missbrauch der Körperkräfte verkürzt uns die Lebenszeit, die wir sonst zur Ehre Gottes anwenden könnten und macht uns ungeeignet, seinen Auftrag auszuführen. Falsche Angewohnheiten, wie etwa die Nacht zum Tage zu machen oder den Appetit auf Kosten der Gesundheit zu befriedigen, sind geeignet, den Körper zu schwächen; mangelnde Bewegung, aber auch geistige und körperliche Überarbeitung, bringen leicht das Nervensystem aus dem Gleichgewicht. Wer so durch mangelnde Beachtung der Naturgesetze sein Leben verkürzt und sich für den Dienst Gottes unbrauchbar macht, der beraubt seinen HERRN und seine Mitmenschen, denn er nimmt sich die Möglichkeit, anderen zum Segen zu werden, wozu Gott ihn doch in die Welt gesandt hat. Solche Menschen machen sich sogar für Arbeiten untüchtig, die sie sonst im Nu verrichten könnten. Wenn wir infolge schädlicher Gewohnheiten der Welt Gutes vorenthalten, machen wir uns vor Gott strafbar.

Übertretung des Naturgesetzes und Übertretung des Sittengesetzes wiegen gleich schwer, denn Gott ist ja beider Urheber. Auf jeden Nerv, jeden Muskel, jede Fähigkeit, die er dem Menschen anvertraute, schrieb er eigenhändig sein Gesetz. Jeder Missbrauch auch nur eines Teiles unseres Organismus ist in seinen Augen eine Verletzung dieses Gesetzes.

Alle sollten den Bau des menschlichen Körpers so gut kennen, dass sie den, in der für das Werk des HERRN erforderlichen Verfassung, erhalten können. Der Leib will sorgfältig gepflegt werden; nur so kann er das ganze Wesen Gottes widerspiegeln. Die Lehre von der Wirkung unseres Organismus auf das geistliche Leben muss in der Erziehung eine grosse Rolle spielen. Sie verdient im Elternhaus wie in der Schule besondere Aufmerksamkeit. Alle müssen mit ihrem Körperbau und den Gesetzen bekannt gemacht werden, die das natürliche Leben regieren. Wer freiwillig in Unwissenheit über diese Gesetze bleibt und sie dadurch verletzt, versündigt sich gegen Gott. Jeder muss bestrebt sein, so gesund wie möglich zu leben. Unsere Gewohnheiten müssen unter die Leitung eines Verstandes gebracht werden, der seinerseits unter der Leitung Gottes steht.

Christi Gleichnisse, S.247-248

Es ist genauso eine Sünde, die Gesetze zur Gesunderhaltung unseres Körpers zu verletzen, wie die Zehn Gebote zu brechen. In beiden Fällen ist das eine Übertretung der Gesetze Gottes. Wer das Gesetz Gottes in Bezug auf seinen Körper verletzt, wird geneigt sein, das vom Sinai gesprochene Gesetz Gottes zu brechen. (Christian Temperance and Bible Hygiene 53; 1890 [engl.: Siehe auch 63]....)

Bewusst essen, S.20

Die Erhaltung eines gesunden Zustands unseres Körpers in Harmonie sollte Gegenstand unseres lebenslangen Studiums sein. Gottes Kinder können Ihn nicht mit kränklichem Körper und verkümmertem Geist ehren. Wer sich irgendeiner Art von Unmässigkeit hingibt, sei es im Essen oder im Trinken, vergeudet die Energie seines Körpers und schwächt seine sittliche Kraft. (Christian Temperance and Bible Hygiene 53; 1890)

Bewusst essen, S.20

Donnerstag, 15. April 2010

Vorsehung hat dem Volk Gottes ermöglicht, sich von extravaganten Gewohnheiten der Welt, vom Schwelgen in der Esslust und Leidenschaft zu distanzieren, um den Stand der Selbstverleugnung in allen Dingen einzunehmen. Das Volk, welches Gott führt, ist etwas Besonderes und wird nicht wie «die Welt» sein. Wenn es sich der Führung Gottes überlässt, wird es seine Ziele und Pläne ausführen und seinen Willen dem seinen unterwerfen. Christus wird im Herzen wohnen und der Tempel Gottes wird heilig sein.

Der Apostel sagt, dass unser Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist (nach 1. Korinther 6:19). Gott erwartet von seinen Kindern nicht, sich selbst zu verleugnen und sich so der physischen Kraft zu berauben. Er verlangt von ihnen dem Naturgesetz zu gehorchen, damit sie ihre physische Gesundheit erhalten. Der Weg zur Gesunderhaltung der Natur, auf den Gott hinweist, ist für jeden Christen breit genug. Mit einer grosszügigen Hand hat uns Gott mit reichen und verschiedenen Gaben zu unserm Unterhalt und unserer Freude versorgt. Um uns jedoch des natürlichen Appetits zu erfreuen, welcher unserer Gesundheit förderlich ist und das Leben verlängert, setzt Gott dem Appetit gewisse Grenzen. Er sagt: „Pass auf! Halte dich zurück und verzichte und gib nicht unnatürlichen Gelüsten nach.“ Wenn wir einem ungesunden Appetit frönen, übertreten wir die Lebensgesetze und müssen an unserem Körper die Folgen unseres Missbrauchs in Form von Krankheit tragen.

Gott hat für den Unterhalt und das Glück all seiner Kreaturen reichlich gesorgt. Wenn seine Gesetze nie übertreten und alle in Harmonie mit dem göttlichen Willen leben würden, wäre das Resultat Gesundheit, Friede und Glück, anstelle von Elend und ständigem Unglück.

Christian Temperance and Bible Hygiene, S.150-151

Es betrübt mich sagen zu müssen, dass es eine Distanz zu den Gesundheitsprinzipien gibt, welche die angeblichen Christen dieser Generation charakterisiert. Christen sollten mehr als alle andern für dieses wichtige Thema offen sein. Sie sollten weise werden, wenn es um ihren eigenen Organismus geht. Der Psalmist sagt: „*Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.*“ (Psalm 139:14a) Wenn wir die Wahrheit von Gottes Wort und auch den Sinn und Zweck unseres Lebens verstehen möchten, müssen wir uns selbst kennen und begreifen, wie wir uns dem Leben und der Gesundheit gegenüber einzustellen haben.

Ein kranker Körper ist die Ursache einer Fehlüberlegung und hindert das Werk der heiligenden Gnade in uns. Der Apostel sagt: „*So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.*“ (Römer 7:25b) Wenn wir einen falschen Weg einschlagen, der unsere geistigen Kräfte schwächt oder benebelt, so dass unsere Wahrnehmung nicht klar ist, den Wert der Wahrheit zu erkennen, setzen wir uns unseren Interessen für die Ewigkeit entgegen. Stolz, Eitelkeit und Götzendienst nehmen die Gedanken und Vorlieben gefangen und schwächen die feineren Gefühle der Seele. All dies widersteht der heiligenden Gnade Gottes. Viele sind sich der moralischen Verantwortung als Eltern nicht bewusst. Sie nehmen diese für die Existenz und Erziehung ihrer Kinder nicht wahr, die ja ihr Liebstes sind.

Review and Herald, 12. September 1871

Freitag, 16. April 2010

Zum weiteren Studium: In den Fussspuren des grossen Arztes, S.61-74